Uster, 27. Oktober 2026
Nr. 530/2026
V4.04.71

Anfrage 530/2026 von Benjamin Streit (SVP), Markus Zoller (SVP) und Andres Ott (SVP):

«Prioritäre Potenzialflächen für Vernässung am Greifensee – Schutz der produzierenden Landwirtschaft vor existenzbedrohender «kalter Enteignung» durch wegfallende Drainagesubventionen»

Die Landwirtschaft in Uster prägt mit rund 1160 Hektaren und über 50 lokalen Betrieben nicht nur unser Landschaftsbild, sondern leistet gemäss Bundesverfassung einen zentralen Beitrag zur Versorgungssicherheit. Durch die kantonale «Strategie drainierte Böden» und das Naturschutz-Gesamtkonzept (NSGK) geraten produktive Flächen jedoch massiv unter Druck. Die Baudirektion Kanton Zürich hat rund 1300 Hektaren als prioritäre Potenzialflächen für Feuchtgebiete (PPF) ausgeschieden. Auf diesen Flächen werden keine staatlichen Subventionen für Drainagesanierungen mehr gewährt.

Besonders betroffen ist die politisch sensible und ertragsstarke Zone entlang des Greifensees. Wenn veraltete Entwässerungsleitungen am Ende ihrer Lebensdauer nicht mehr erneuert werden dürfen oder finanziell nicht mehr tragbar sind, führt dies zu einer unaufhaltsamen Vernässung des Bodens. Für die betroffenen Ustermer Bauernfamilien kommt dies einer «kalten Enteignung» gleich: Hochwertiges Kulturland und wertvolle Fruchtfolgeflächen degenerieren de facto zu Öko-Ausgleichszonen. Ohne finanzielle Entschädigung oder Realersatz stehen die Betriebe vor dem Ruin, während der Stadtrat gleichzeitig Initiativen wie «lokal + fair» feiert und Nischenformen wie Permakultur oder solidarische Landwirtschaft propagiert. Die SVP fordert ein klares Bekenntnis zur klassischen, produzierenden Landwirtschaft.

Wir stellen dem Stadtrat folgende Fragen:

1. Flächenausmass am Greifensee: Wie viele Hektaren landwirtschaftliche Nutzfläche im Gemeindegebiet von Uster – insbesondere in den sensiblen Ufer- und Riedzonen entlang des Greifensees – sind von der kantonalen Ausscheidung als *prioritäre Potenzialflächen für Feuchtgebiete (PPF)* betroffen? Wie viele davon sind als Fruchtfolgeflächen (FFF) klassifiziert?

2. Entwicklung der Drainage-Gesuche: Wie viele Gesuche um die Sanierung, den Unterhalt oder den Ersatz landwirtschaftlicher Drainagesysteme wurden in den letzten fünf Jahren auf dem Stadtgebiet eingereicht? Wie viele davon wurden aufgrund kantonaler Schutzauflagen oder des Verweises auf PPF-Zonen negativ beschieden bzw. von Fördergeldern ausgeschlossen? Mit Blick in die Zukunft: Bei wieviel ha steht die Sanierung in den nächsten 20 Jahren an, wenn man von einer üblichen Lebensdauer ausgeht?

3. Haltung zur wertmindernden Entwertung: Teilt der Stadtrat die Auffassung, dass durch den Entzug der seit vielen Jahrzehnten in der Strukturverbesserungs-Verordnung der

Landwirtschaft institutionalisierten Subventionen, die den Erhalt des guten Kulturlandes sicherten, nun eine schleichende wertmindernde Entwertung («kalte Enteignung») eintritt, die den verfassungsmässigen Schutz des Eigentums untergräbt?

4. Haltung zur produzierenden Landwirtschaft: Im Nachhaltigkeitsbericht der Stadt Uster werden vor allem regenerative Ansätze, Bio-Anbau und solidarische Landwirtschaft hervorgehoben. Wie stellt sich der Stadtrat zur klassischen, produzierenden Landwirtschaft, welche auf regulären Ackerbau und verlässliche Erträge zur lokalen Nahrungssicherung angewiesen ist? Sieht und gewichtet der Stadtrat die Einschränkungen auf unsere Lebensmittelproduktion nach Best practises (z.b. auch in den Nachhaltigkeitsstudien) durch die Vernässungspläne existenziell bedroht?

5. Konkrete Alternativen und Realersatz: Welche handfesten wirtschaftlichen und planerischen Lösungen bietet der Stadtrat Ustermer Landwirten, deren Böden wegen maroder Drainagen vernässen? Setzt sich die Stadt aktiv für die Bereitstellung von adäquatem Realersatz (Landabtausch) ein, oder plant sie kommunale Entschädigungsmodelle für den erzwungenen Erwerbsausfall? Oder setzt sie sich aktiv dafür beim Kanton ein, dass er als Auslöser des Wertverfall für Entschädigungen sorgt?

6. Interessenabwägung Kulturland vs. Ökologie: Wie gewichtet der Stadtrat in seiner kommunalen Richtplanung und im Biodiversitätskonzept (BIK) den inhärenten Zielkonflikt zwischen dem verfassungsmässigen Auftrag zur Sicherung der Ernährung (Erhalt des Kulturlands) und dem kantonsgetriebenen Ausbau der ökologischen Infrastruktur (Vernässung)?

7. Prüfung innovativer Wassermanagement-Systeme (Gesteuerte Drainagen): Sieht der Stadtrat eine Möglichkeit, den starren Konflikt zwischen Naturschutz und Kulturlanderhalt durch moderne, regulierbare Drainagesysteme (gesteuerte/smarte Drainagen) zu entschärfen? Solche Systeme erlauben es, in extrem nassen Phasen (wie im Frühjahr/Sommer 2024) den Wasserabfluss und die Befahrbarkeit für die Landwirtschaft zu gewährleisten, während in Trockenphasen das Wasser durch Schieber im Boden zurückgehalten wird. Ist der Stadtrat bereit, solche zukunftsweisenden Pilotprojekte – analog zu anderen Kantonen – auf dem Stadtgebiet aktiv finanziell und planerisch zu unterstützen?

8. Kooperation statt Konfrontation im Naturschutz: Teilt der Stadtrat die grundlegende Haltung, dass nachhaltiger Naturschutz, ökologische Aufwertungen und der Moorschutz in Uster nicht gegen, sondern nur miteinander und auf Augenhöhe mit den betroffenen Landwirten erfolgreich und fair realisiert werden können? Wie gedenkt er, die Bauernfamilien in Zukunft aktiver und partnerschaftlicher in solche Prozesse einzubinden, anstatt sie vor vollendete Tatsachen zu stellen?

Uster, 27. Oktober 2026

Benjamin Streit

Markus Zoller Andres Ott